



Der Ammersee taucht auf: ein fröhlicher, bunter Zug auf dem Weg vom Bahnhof zur Seeanlage © Yorck Dertinger

Einhorn



Zeitung für Schondorf
Frühling 2024 / 11. Jhrg.

Editorial/Marktverein 2 • Malkreis Dorfhaus/Buchtipp/Bücherei 3 • BürgerBudget 4/5
Ammersee taucht auf 6-8 • Jugendförderverein 9 • Gestaltarchiv 10 • Rikscha/
Impressum 11 • Jakobsfest 12 • Tagespflege Senior*innen 13 • Youtility 14 • Freiwillige
Feuerwehr/Stadtradeln/Ammersee-Höhenlauf 15 • Schondorf erzählt 16-19

Liebe Schondorfer und liebe Schondorferinnen

Ich bekomme in letzter Zeit relativ viele Zuschriften zum Themenbereich Lärm- und Verkehrsbelastung auf der Uttinger Straße. Mit fast 16.000 Fahrzeugbewegungen am Tag ist sie selbst für eine Ortsdurchfahrtsstraße sehr hoch belastet. Seit vielen Jahren versucht die Gemeinde deshalb, auf die Verkehrsführung an der Staatsstraße Einfluss zu nehmen. Wir haben beispielsweise Anträge auf eine Geschwindigkeitsreduzierung im Bereich der Bedarfsampel gestellt sowie einen Antrag für eine weitere Bedarfsampel in Höhe Schulstraße. Auch über weitere Überquerungshilfen haben wir mit dem Landratsamt gesprochen. Leider wurden alle diesbezüglichen Anträge abgelehnt. Die Argumentation ist immer die gleiche: Der fließende Verkehr auf der Staatsstraße hat stets Vorrang und soll zügig durch den Ort geführt werden.

Das Problem ist, dass die Gemeinden für die Staatsstraßen nicht zuständig sind, deshalb auch nicht schalten und walten können, wie sie es für richtig halten. Das bedeutet aber bisher in der Praxis, dass das Wohl der Anwohner in der Regel hinter das Wohl der Straßennutzer gestellt wird. Mit großem Interesse habe ich deshalb die Entwicklungen in Inning beobachtet, wo die Gemeinde über die Aufstellung eines eigenen Lärmaktionsplans ein Tempolimit von 30 h/km auf der Ortsdurchfahrtsstraße erwirkt hat. Mein Vorschlag, dies in Schondorf auch zu versuchen, wurde vom Gemeinderat einstimmig angenommen und befindet sich bereits in

Fortsetzung nächste Seite

Der Markt blüht auf

Stefanie Windhausen-Grellmann



◀ So lässt sich das Wochenende gut an – mit einem Einkauf auf dem Wochenmarkt und einem Besuch im JuCafé

Wahrscheinlich wird es auch einen Stand mit **koreanischen Spezialitäten** wie Kimchi geben, einer scharfen Gemüsebeilage aus Chinakohl und Rettich.

Aus der Winterpause wieder da ist auch Egi – der Stand mit selbstgemachtem Olivenöl und griechischem Wein, die Blumenfrau Johanna Bosch-Gilch und der Eine-Welt-Stand von Annemarie Unbehend mit fair gehandelten Produkten. Es wird auch bunt auf dem Markt, der Marmeladenmeister aus Riederau, Rolf Gerner, ist Künstler und wird einige Werke ausstellen.

Zusätzlich gibt es Spiel und Spaß für Kinder, Musik vom Schondorfer Blasorchester und eine kostenlose Pflanzberatung für Gemüseanbau. Von der Gärtnerei Albrecht kommt die Landschaftsgärtnerin Franziska mit, die Pflanzberatung gibt. Warum bekommen meine Zucchini-Pflanzen immer Flecken, oder welchen Naturdünger brauchen Tomaten? All das kann, wer den Markt besucht, dort erfahren.

Das Jugendcafé hat geöffnet und bietet besten Cappuccino und Kuchen an und das – passend zum Motto Frühlingsfest – endlich wieder draußen.

Damit nicht genug, solche Aktionstage wie im April und Mai wird es das ganze Jahr über weiterhin geben, denn der Marktverein glaubt an den Standort Schondorf. „Wir kommen gerne her, das Schondorfer Publikum ist einfach sehr nett“, so Annette Albrecht vom Gemüsestand. Nach den Sommerferien im Herbst wird es Kränzebinden und eine Sauerkraut-Selberhobel-Aktion geben. Also den Markt am Freitag, immer von 14.00 bis 18.00 auf der Bahnhofstraße zwischen Bahnhof und Rathaus, wieder fest in den Kalender eintragen – es geht weiter, und es wird viel geboten.

Foto: Stefanie Windhausen-Grellmann

Der Malkreis für Seniorinnen und Senioren im Dorfhaus

Ina Schulz-Erker

Wir – eine Gruppe von malfreudigen Seniorinnen und Senioren – treffen uns 1x im Monat und zwar jeden zweiten Montag um 14.30 Uhr für ca. 2 Stunden im Dorfhaus. Es handelt sich hierbei nicht um einen Malkurs, d.h. es gibt keine Anleitung, sondern jede und jeder hat eigenes Malzeug dabei und überlegt sich im Vorfeld, was er oder sie an dem Tag gerne malen möchte. Welche Technik man wählt, ob Kreide, Bleistift, Aquarell etc., bleibt einem selbst überlassen.

Wir sind keine Malexperten, und alle, egal ob Anfänger oder Fortgeschrittene, sind willkommen.

Jeder Mensch kann malen. Künstlerische Begabung ist keine angeborene Fähigkeit, sondern entsteht durch Ausprobieren und Weitermachen. Diese Freude wollen wir wieder für uns zum Leben erwecken. Jedes ge-



▲ Was zählt, ist die Freude am Malen

lungene Bild ist ein Geschenk an uns selber. In diesem Sinne haben wir uns zusammengefunden.

Bei Rückfragen stehen Horst Holzmann Tel. 08192 / 996277 und Ina Schulz-Erker Tel. 08192 / 9980740 gerne zur Verfügung.

Illustration © Mögel

BUCHTIPP

Die Tierpolizei Fall 1: Kommissare mit Fell und Feder

Anna Böhm, Oetinger, 2020

In dem Buch des ersten Falls der Tierpolizei geht es um den verschwundenen Tjalle, der eines Morgens spurlos weg ist.

Stattdessen ist das Sofa von Frau Huppenschuh, bei der Flopson und Tjalle gewohnt haben, aufgeritzt und somit setzt Frau Huppenschuh Flopson einfach vor die Tür.

Flopson findet zwar Hilfe, aber die will wie die anderen Stadttiere nicht helfen. Irgendwie schafft es Flopson, sie zu überzeugen, dass Stadttiere sich auch helfen sollten und so ermitteln Flopson, die mutige Katzenbäarin, Fridolin, das kleinste Pony der Welt, Meili, die schlaue Blaumeise und Jack, der schlechtgelaunte Teddyhamster. Eine meiner Lieblingsszenen ist: Der Teddyhamster guckte Flopson böse an und ruckelte seine Augenklappe

zurecht. „Da steht JACK“, beharrte er. Meili flatterte dazu. „Es reicht, mein Lieber. Flopson hat gesagt, da steht POLIZEI!“

Die Tierpolizei Fall 1 ist ein Buch mit viel Humor, nicht nur wegen dem grummeligen Jack, sondern auch wegen Fridolin, der bei Sprüchen wie z.B. „Danke für die Blumen“ sagt: „Aber ich habe Dir doch gar keine Blumen geschenkt?“



Lucie Emmert, 9 Jahre, Klasse 4 a

Logo Vorlesezeit: Anna Auernhammer, Foto: Privat

der Umsetzung. Voraussichtlich im April wird der Gemeinderat den Schondorfer Lärmaktionsplan als Satzung verabschieden können.

Eine der Maßnahmen, die im Lärmaktionsplan vorgeschlagen werden, um die Anwohner der Staatsstraßen vor unnötiger Lärmbelastung zu schützen, ist ein Tempolimit. Dies gibt uns Anlass zur berechtigten Hoffnung, dass Tempo 30 auf der Staatsstraße in greifbare Nähe rückt. Und diesmal in Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen und nicht gegen sie.

Meines Erachtens ein schöner Erfolg!

Ihr Bürgermeister
Alexander Herrmann



Freitag = Vorlesezeit

Für Kinder ab 4 Jahren
Jeden Freitag 14:30 - 15:00 Uhr
in der Bücherei

Wir freuen uns auf Euch!

In den Ferien und an Feiertagen findet die Vorlesezeit nicht statt

Ideen für Schondorf

Zehn „Ideen für Schondorf“ standen zur Wahl, und 821 Menschen haben über die neuesten Projektideen abgestimmt – ein neuer Rekord

Ellen Rudin

Dank der neu eingeführten Onlinewahl und gezielter Wahlaktionen hat die Wahlbeteiligung beim BürgerBudget einen neuen Rekord erreicht. „Wir freuen uns riesig, dass über 800 Menschen sich entschieden haben, durch ihre Stimme das Dorfleben aktiv mitzugestalten. Dass wir mit der diesjährigen Abstimmung mehr als 20 Prozent der über 14-jährigen Wahlberechtigten erreicht haben, macht uns nicht nur stolz, sondern lässt uns auch hoffnungsvoll auf die kommenden zwei Jahre bis zum Ende der aktuellen Legislaturperiode blicken“, sagt Marius Polter vom Team BürgerBudget.

Am 28. Februar 2024 stellte das Team zusammen mit einigen Projektpat*innen die gewählten Ideen im Gemeinderat vor. Zwei der Projekte waren im Vorfeld zurückgezogen worden. Das Outdoor Kino kann aus unerwarteten Kapazitätsproblemen der Einreichenden nicht umgesetzt

werden, und der Kicker für das Ju-Kult wurde anderweitig finanziert. Nach der Präsentation stimmte der Gemeinderat ab. Der Eisautomat wurde aufgrund einiger Bedenken und Unsicherheiten z.B. bzgl. nötiger Gewerbeanmeldung, Stromkosten etc. abgelehnt. Alle anderen Projekte fanden Zustimmung – vier davor sogar einstimmig: Das Storchennest, die mobile Torwand, die Beschilderung für historische Häuser in Schondorf und eine neue, informative Beschilderung für die Villa Rustica.

Stand jetzt können das Storchennest, der Fair-Tauschschrank, die mobile Torwand und das Sonnensegel für den Spielplatz am Prix-Gelände mit dem aktuellen BürgerBudget und Rückläufern aus dem Vorjahr umgesetzt werden.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt: Auch die weiter unten Platzierten können noch auf finanzielle

Platz	Eingereichte Projekte 2023	Budget
Mit dem BürgerBudget umsetzbar		
1	Storchennest	700 €
2	Outdoor-Kino	5.000 €
3	Neuer Kicker für das Ju-Kult	1.000 €
4	Fair-Tauschschrank	3.100 €
5	Mobile Torwand	2.500 €
6	Sonnensegel für den Spielplatz am Prix-Gelände	4.940 €
		11.240 €
Nicht mit dem BürgerBudget umsetzbar		
7	Licht & Schatten für die Bike Kitchen	1.600 €
8	Eisautomat am Gemeindesteg	3.460 €
9	Schilder für historische Häuser	4.650 €
10	Beschilderung für die Villa Rustica	750 €



▲ David Weingartner und Grit Schmitt bei der Vorstellung der Projekte im Gemeinderat

Hilfe hoffen – aus der Gemeinde oder durch anderweitige Spenden. So wurde bereits in der Sitzung besprochen, dass es möglich wäre, die Durchführung und Finanzierung der zwei Beschilderungsprojekte zeitnah über den Gemeinderat direkt genehmigen zu lassen.

Auch die Bike Kitchen hofft auf anderweitige Finanzierung für bessere Arbeitsbedingungen für die ehrenamtlich betriebene Fahrradreparaturwerkstatt. Wer finanziell unterstützen möchte, kann sich gerne per Mail (buergerbudget@schondorf.de) an das Team wenden.

Änderungen im Team

Auch im Gemeinderat bestätigt: Grit Schmitt, die neue Beauftragte für das BürgerBudget. David Weingartner, der den Posten bisher betreute, musste wegen seines Umzugs ins Umland den Posten abgeben, unterstützt das Team aber weiterhin. Ellen Rudins Umzug führt sie nach Baden-Württemberg, sie wird daher schweren Herzens im Sommer das Team verlassen.

Wer Interesse hat, das Team zu unterstützen, meldet sich bitte per E-Mail an buergerbudget@schondorf.de

Foto: Ellen Rudin

Rückblick auf die Projekte 2022/23



BücherBox

Die rote Tauschbox mit einem Schondorfer Einhorn wurde im Oktober aufgestellt und erfreut sich großer Beliebtheit. Anfänglich wurden mehr Bücher entnommen als eingestellt. Patin Grit Schmitt hat daher wöchentlich für Nachschub gesorgt. In der Zwischenzeit funktioniert es gut gemäß dem Motto „Nimm eins – bring eins“. Leider kam es auch zu Vandalismus – die Schäden konnten inzwischen repariert werden.

Fahrrad-Reparaturstation

Die Station hat seit Sommer 2023 einen prominenten Platz an der Seepromenade und erfreut sich reger Nutzung. Alle Werkzeuge sind sinnvoll und leicht zu bedienen. Das Team



Fotos: Ellen Rudin, CvB

erhielt viele positive Rückmeldungen von Fahrradtourist*innen und Menschen aus Schondorf.

Fair-o-mat

Der Snackautomat am Bahnhof wurde vom Team der Steuerungsgruppe Fairtrade Town mit fair gehandelten Produkten befüllt und wartet auf fleißige Konsumentinnen und Konsumenten. Das Sortiment wird je nach Saison (im Sommer z.B. schmilzt Schokolade) und Verfügbarkeit im Eine-Welt-Laden Windach verändert bzw. ergänzt werden.



Ludothek

Nach den Sommerferien startete in toller Zusammenarbeit mit der Bücherei die Ludothek und bietet Spielspaß für Jung und Alt. Es gibt eine reichhaltige Auswahl (bislang 92 Spiele), so dass für jeden Geschmack etwas dabei ist: Partyspiele, Familienspiele, Strategie- und Tüftlerspiele sowie die beliebten Krimidinner- und Exit-Spiele. Die Idee wird in Schondorf gut angenommen: Seit dem Sommer gab es 2023 schon 247 Ausleihen. Neben dem monatlichen Spielertreffen von Ernst Winkler im Dorfhaus soll es 2024 auch einen Spielertreff im Jugendhaus geben.

Mehr Bäume für Schondorf

Am Sportplatz wurden die eingegan-

gene Williams-Christ-Birne und einige defekte Pflanzpflöcke ersetzt, ebenso deren Anbindung mit Kokosfasern. Leider wurden hier manche Pflanzpflöcke Opfer mutwilligen Zertretens. Und in der Nähe des Friedhofs wurde eine Eiche abgemäht – ob sie sich erholen wird, ist fraglich. Außerdem wurde eine eingegangene Elsbeere zwischen Schondorf und Greifenberg ersetzt. Noch ausstehend: Ersatz von ca. zwei Bäumchen beim Schondorfer Gemüsegarten, eine Wuchshülle und zwei Pflöcke. Die Ersatzbäume (Linden) werden derzeit von Projektpate Markus Wagner nachgezogen, sie brauchen aber noch Zeit, bis sie in die freie Wildbahn dürfen.



Pizzakarton-Box

Die Box mit dem schönen Design wurde im Sommer installiert. Die Nutzung könnte noch gesteigert werden, aber das Team ist optimistisch, dass der nächste Sommer viele Pizzakartons bringen wird.

Plakat mit hilfreichen Links

Die Plakate sind produziert, mögliche Standorte werden aktuell mit der Gemeinde besprochen – dann können sie zeitnah montiert werden.

Glücksindex

Wegen Schwierigkeiten bei der Umsetzung konnte das Projekt leider nicht realisiert werden.



Schondorf taucht auf

Leopold Ploner

Unter dem Motto der Freien Kunstanstalt in Dießen „Ammersee taucht auf gegen rechts“ fand am 18. Februar in Schondorf eine Demonstration gegen Rechtsextremismus statt. Im Vorfeld war etwas Unsicherheit zu spüren gewesen. Immerhin war das die dritte solcher Veranstaltungen nacheinander. An den beiden vorangegangenen Wochenenden war man

in Dießen und Utting aus demselben Grund auf die Straße gegangen. Würden in Schondorf genug Menschen mitmachen, oder würde sich bereits etwas Demonstrationsmüdigkeit breitmachen?

Eine breite gesellschaftliche Basis
Diese Bedenken zerstreuten sich schnell. Schon vor dem Start um



14:00 Uhr füllte sich der Platz vor dem Bahnhof mit einer bunten Menschenmenge. Das Organisationsteam um Sabine Pittroff hatte ganze Arbeit geleistet. Für die Demonstration wurden die unterschiedlichsten örtlichen Vereine und Institutionen mit an Bord geholt, ein breites Abbild der Schondorfer Gesellschaft: Afrikahilfe, Asa Ithemba-Hope for Children, Ammerseekinder, AmmerseeMücken, Amor Fati, Asylhelferkreis, Bund der Selbstständigen, Bund Naturschutz,

Foto: Yorck Dertinger, Heiga Gall, Birgit Roloff



Fotos: Leopold Ploner, CvB

Jugendförderverein, katholische und evangelische Kirche, Kultur am Ammersee, Landheim Ammersee, Let's Tauschring, mobi-LL, Partnerschaftsverein Schondorf-Boves, Richard Wagner Verband Ammersee, Ruderclub Wilde Woge, Sammersee und Schondorfer Kreis. Darüber hinaus hatte sich auch der Gemeinderat einstimmig hinter die Aktion gestellt.

Mit Kind und Kegel, Hund und Rikscha

Die Veranstaltung begann mit einer kurzen Einführung, in der Gittl Ernst die Sicherheitsvorkehrungen für einen geordneten Ablauf erklärte. Danach berichtete Martin Wagner, zweiter Bürgermeister, dass er schon mit 14 gegen Rechtsextremismus auf die Straße gegangen ist und auch heute noch klar gegen alle extremistischen Bewegungen eintritt. Er mahnte aber auch an, dass der eigentliche Kampf gegen solche Tendenzen nicht nur auf der Straße, sondern auch mit dem Stimmzettel geführt wird. Wer von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch mache, unterstütze damit die Verächter der Demokratie.

Veranstalterin Sabine Pittroff bedankte sich für die bunte, zahlreiche Beteiligung, und Stefanie Sanktjohanser von der Freien Kunstanstalt verlas den Text, der als Leitmotiv hinter den Veranstaltungen der Reihe „Ammersee taucht auf“ steht. Danach setzte sich der Demonstrationzug in Bewegung, die Bahnhofstraße hinunter zum See. Mit dabei auch zwei Damen, die aus gesundheitlichen Gründen die Strecke nicht gehen konnten. Weil ihnen das Thema aber eine Herzensangelegenheit ist, wurde die Schondorfer Rikscha aus dem Winterschlaf geholt und ermöglichte den beiden die Teilnahme am Protestzug. Trotz des ersten Themas war die Stimmung gelöst und fröhlich. Das sah man auch an den vielen originellen Plakaten, die von etlichen Teilnehmern und sogar von einigen Hunden getragen wurden. Der Protest gegen Hass und Ausgrenzung verknüpfte sich mit der Freude an Vielfalt und Toleranz. Auf Höhe des studioRose begleitete die Schondorfer Blasmusik die Demonstrierenden mit einem



Ständchen. Passenderweise hatte man dazu unter anderem die Europhymne ins Programm genommen.

1.800 Teilnehmer

Es dauerte etwas, bis der lange Menschenzug in der Seeanlage angekommen war. Hier wurde das Ausmaß der Veranstaltung erst richtig sichtbar. Die Polizei schätzte später, dass etwa 1.800 Menschen teilgenommen hatten. Eine erstaunlich große Zahl für eine Gemeinde mit rund 4.000 Einwohnern, auch wenn natürlich einige Bürger aus den umliegenden Orten mitmarschiert sind.

Hannes Hugo und sein Team hatten vor dem Gasthof Seepost eine improvisierte Bühne mit hervorragender Technik aufgebaut. Sabine Pittroff begrüßte die Teilnehmer und erklärte, warum uns die Demokratie gerade jetzt braucht. Während 2020 noch 50 % der Menschen auf der Welt in einer Demokratie lebten, waren es 2023 nur noch 35 %. Diese dramatischen Zahlen seien ihre Motivation gewesen, diese Veranstaltung zu organisieren. Danach verlas sie eine Grußbotschaft von Bürgermeister Alexander



Herrmann, der krankheitsbedingt nicht kommen konnte. Darin betonte er, dass in einer immer komplexer werdenden Welt scheinbar einfache Antworten nicht funktionieren. Die Probleme unserer Zeit ließen sich nur im Miteinander lösen.

Der 18. Februar 1943

Anschließend sprach Rüdiger Häusler, Stiftungsleiter des Landheims Schondorf, über die besondere Bedeutung, die das Datum 18. Februar für ihn hat. Am 18. Februar 1943 verteilte die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ zum letzten Mal ein Flugblatt an der Universität München. Ge-



schrieben hatte es Christoph Probst, ein ehemaliger Schüler am Landheim Ammersee, der hier sein Abitur gemacht hatte. Noch am selben Tag wurde die Gruppe verhaftet, und vier Tage später wurden Christoph Probst, Hans und Sophie Scholl hingerichtet. Häusler erklärte, dass das Landheim mit diesem Erbe eine besondere Verpflichtung habe, sich für Toleranz und gegen Rechtsextremismus einzusetzen.

Als Nächste kam die Musikerin Monika Drasch auf die Bühne, natürlich

mit ihrem Markenzeichen, der grünen Geige. Für ihre musikalische Interpretation von Menschenwürde, Freiheit und Toleranz wählte sie einen unerwarteten Text, nämlich die Bayerische Verfassung. Die klingt tatsächlich poetisch, zumindest wenn Monika Drasch sie singt.

Wehrt euch, leistet Widerstand

Nach der Prominenz gehörte die Bühne zwei ganz normalen Leuten, nämlich Bea und Bertl aus Schondorf. Die beiden erinnerten daran, dass der 19. Februar ein anderer trauriger Gedenktag ist. An diesem Tag erschoss ein Mann in Hanau aus wahrscheinlich rassistischen Motiven zehn Menschen. Es war ein beklemmender Moment, als einfach die Namen der Opfer verlesen wurden.

Die fröhliche Stimmung brachten dann vier Mädchen im Alter von 11 Jahren zurück. Mit kurzen, bewegenden Reden gaben sie ihrem Wunsch Ausdruck, dass Schondorf auch in Zukunft so bunt und vielfältig bleiben soll, wie sie es jetzt erleben. Zum Abschluss dirigierte Wolfgang Leichtenstern mit den Teilnehmern einen dreistimmigen Kanon. Statt „Hejo, spann den Wagen an“ wurde „Wehrt euch, leistet Widerstand“ gesungen. Bei drei Blöcken mit je 600 Sängern kein leichtes Unterfangen, das der Dirigent aber mit Bravour meisterte. Ein passender Schlusspunkt für eine Demonstration, die vor allem eines war: ein Plädoyer für ein lebendiges Miteinander.

Foto: Leopold Ploner, CvB, Birgit Roloff

Frischer Wind für den Jugendförderverein – Machen Sie mit!

Sophie Rastgooy



◀ Beim gemeinsamen Kürbisschnitzen vor dem JuKult

ner und die Ausstattung des JuKult finanziell zu unterstützen. Sie haben aber auch eigene Aktionen wie die Adventssoiree, Kürbisschnitzen im Herbst oder den Austausch mit französischen Jugendlichen organisiert. In Zukunft soll die Arbeit des Vereins noch verstärkt und sichtbarer werden, mehr themenbezogene Mitmachaktionen und Events für die Jugendlichen sollen stattfinden. Die bisherigen Vorsitzenden möchten Platz machen für frischen Wind im Jugendförderverein, und so soll bei der nächsten Mitgliederversammlung im April ein neuer Vorstand gewählt werden.

Sophie Rastgooy und Marius Polter möchten sich zur Wahl stellen und suchen weitere Engagierte, die als Beisitzer zum Wohle der Jugendlichen in Schondorf ein bisschen mitmischen wollen. Der Aufwand ist überschaubar, Mitgliederversammlungen finden einmal im Jahr statt, und ansonsten geht es eher informell zu, wenn Entscheidungen anstehen oder eine konkrete Idee für eine Aktion realisiert werden soll.



Fotos: Privat

▲ 7 Jahre schon spielt der Jugendförderverein mit der Charityveranstaltung der Adventssoiree im Studio Rose die Visualisierung der Schondorfer Jugendarbeit ein. Dieses Jahr spielten sich am Freitagabend des Weihnachtsmarktweekendes Jimmy Hartwig, Jakob Muehleisen, Anna Münkel und das Vokalensemble des Landheims, Siso Hagen den Ball spritzig in einer überspringenden, freudigen Art gelungen zu (Silke Hohagen)

Die Beisitzer können sich gerne kreativ mit Vorschlägen für weitere Angebote für unsere Jugendlichen in Schondorf einbringen, damit unser Ort für diese Altersgruppe attraktiver wird, insbesondere in der Jahreszeit, wenn der See nicht zum Baden, Segeln und SUPpen einlädt. Auch freut sich der Verein über jedes



▲ Der Sonntagabend rundete unser Adventswochenende wunderbar ab mit dem brillanten Vorleser Thomas Eichinger, der Gedichte von Anna Münkel las, und dem Jugendchor Utting/Schondorf, eingebettet in die witzigen Koboldbilder von Nicole-Cristiana Marin. Danke für die Spenden. Wer will dieses Jahr seine Bilder ausstellen? Bitte beim Studio Rose bewerben (Silke Hohagen)

weitere einfache Mitglied, das den Verein finanziell mit einem Beitrag von 20 € pro Jahr unterstützt. Daher: Kommen Sie zu unserer nächsten **Mitgliederversammlung am 15. April 2024 um 19 Uhr im JuKult** Schondorf, Bahnhofstraße 46 und informieren sich über den Verein! Oder nehmen Sie mit unserer Schatzmeisterin Helga Gall (helga.gall@web.de) Kontakt auf, wenn Sie Mitglied werden möchten.

Herzlichen Dank im Voraus für Ihr Interesse und Engagement!

Gelungene Einstimmung in den Advent

Silvie Schmitt



◀ Lauter Unikate: Karten für Weihnachtsgrüße auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Italienisch und Tigrinya

erfordert Geduld und Zeit. Sie zwingt zu Langsamkeit und sorgfältigem Arbeiten. Ein Schnitt in die falsche Richtung ist nicht zu löschen. Wenn das Schneidewerkzeug in die Hand rutscht, besteht Verletzungsgefahr! Die Notierung der arabischen oder eritreischen Schrift ist für manche Kinder aus Deutschland attraktiver als die Verschriftung der Muttersprache. Beim Drucken entstehen lauter Unikate. Selbst bei gleicher Linolplatte und identischer Farbe ist das Ergebnis stets unterschiedlich. Die Verwendung von zwei Farben bringt oft mehr Lebendigkeit in den Druck. Der große Raum des Archivs wurde belebt durch zahlreiche Experimente. Er war erfüllt von kindlichem Gestaltungswillen. Zum handwerklichen Tun gesellte sich sinnliches Erleben. Schon bald roch es nicht nur nach Bienenwachs und Kräutertee, sondern vor allem nach Druckerfarbe. Auf den Glasplatten ertönte das schmatzende Geräusch der ausgewalzten Linolfarben, die an manchen Stellen zu Farbstrudeln verschmolzen, welche Augenweide!

Nach ca. zwei Stunden konnten sich die Ergebnisse des regen Treibens sehen lassen. In jeweils kleiner Auflage lagen Karten mit weihnachtlichen Motiven zum Trocknen aus und wurden von den Beteiligten bewundert. Alle Kinder wollten nicht nur ihre Karten, sondern auch die Linolplatten zur weiteren Vervielfältigung mitnehmen. Einigkeit bestand darin, dass dies nur der Anfang einer Reise in die Welt des Linoldrucks gewesen sein konnte. Zum Abschluss hinterließen die Kinder ihren Dank im Gästebuch des Gestalt-Archivs, dem großzügigen Raumgeber für Entfaltungsmöglichkeiten.

P.S. Die erwachsenen Begleiter konnten die Pflaster – bis auf einen schmalen Streifen – fast vollständig wieder mit nach Hause nehmen!

▼ Konzentriertes Arbeiten an der Weihnachtspost



Fotos: Privat

Am 1. Dezember des vergangenen Jahres trafen sich sieben Grundschul Kinder in der Landsberger Straße 19 in Schondorf. Morgens hatten sie das erste Türchen ihrer Adventskalender geöffnet, nachmittags öffnete sich für sie die Tür des Gestalt-Archivs. Während draußen wildes Schneetreiben herrschte, war es im großen Versammlungsraum im Erdgeschoss wohlig warm. Eine Bienenwachskerze brannte, ein warmer Tee stand bereit sowie Nüsse und Rosinen zum Knabbern. Vor allem aber war alles sorgsam vorbereitet für die Gestaltung und den Druck von Weihnachtskarten. Denn das war das Ziel der Unternehmung: Alle Kinder wollten mit selbst hergestellten Karten nach Hause zurückkehren. Der Verein „Gestalt-Archiv Hans Herrmann“ hatte fast alle notwendigen Materialien zur Verfügung gestellt. Sogar an ein Päckchen mit Pflaster war gedacht!

Die leicht nachvollziehbare Reihenfolge der Arbeiten war schnell erklärt: Der große Tisch war für die Gestaltungsarbeiten präpariert. Hier konnte man ein Motiv auf eine Linolplatte zeichnen, die Konturen ritzen und – je nach Bedarf und Interesse – Weihnachtsgrüße in den Sprachen der Herkunftsländer aller beteiligten Kinder (Arabisch, Deutsch, Englisch, Italienisch und Tigrinya) auf die noch unbedruckten Karten schreiben. Der kleine Tisch diente dem Druckvorgang. Dort konnte man Farben auf die Glasplatten auftragen, die Linolplatten mit Hilfe der Walzen einstreichen, die Karten auf die Platten legen und mit den Handpressen bedrucken.

Nun war der Raum geöffnet für jeweils eigene Kompositionen und Entdeckungen. Nur ein Junge hatte bereits Erfahrungen mit dem Drucken gesammelt, alle anderen betraten Neuland. Der Prozess der Erkundung und des Experimentierens begann. Tatsächlich gab es jede Menge neuer Einsichten, wie zum Beispiel: Große, einfache Motive sind für den Einstieg in den Linolschnitt leichter zu realisieren als kleinteilige Gebilde. Die Linolschnitttechnik

Unser Rikscha-Team fährt Sie ehrenamtlich an Ihr Wunschziel.

Rufen Sie uns an unter 0176 / 470 56703

Auf Anfrage können Sie die Rikscha auch zu besonderen Anlässen wie Geburtstag oder Hochzeit nutzen.

Spendenkonto: **GemeINSAM** Sparkasse Landsberg-Dießen IBAN: DE08 7005 2060 0000 1555 98
Empfänger: Verein Gemeinsam e.V. Verwendungszweck: „RIKSCHA“

Der Winterschlaf ist vorbei!

Mit der Schondorfer Rikscha kommen Sie überall leicht hin: auf den Markt, in die Arztpraxis, zur Sparkasse, zum Edeka, zum Aldi oder ins Seniorenheim Theresienbad:

CALL A RIKSCHA 0176/47056703

Wir bieten auch einen Hol- und Bring-Service zu den Schondorfer Festen und Terminen, z. B. im Dorfhaus. Wo wir sonst schon überall hingefahren sind: in den Gasteiger Park, nach Painhofen ins Hofcafé, in die Alte Villa zur Geburtstagsfeier, nach Unterdießen zur Villa Möstl, zum Konzert nach Dießen in den Schacky Park, nach Stegen und Eching, immer am See entlang, über die Felder nach Windach und mit den Stadtradeln nach Landsberg. Die Fahrt mit der Rikscha ist bequem, komfortabel und sicher. Also – **CALL A RIKSCHA!**

www.schondorfer-rikscha.de



Fotos: Privat

Impressum

Einhorn, Zeitschrift für die Gemeinde Schondorf am Ammersee
Die Schondorfer Gemeindezeitung *Einhorn* erscheint vierteljährlich und wird an alle erreichbaren Schondorfer Haushalte kostenlos verteilt.

Herausgeber: Gemeinde Schondorf am Ammersee, Rathausplatz 1, 86938 Schondorf, vertreten durch:
Alexander Herrmann, Erster Bürgermeister
Druck: Linus Wittich KG
Peter-Henlein-Straße 1, 91301 Forchheim

Verantwortlich:

Für den amtlichen Teil:
Der Erste Bürgermeister der Gemeinde Schondorf, Alexander Herrmann

Für den redaktionellen Inhalt:
Das **Redaktionsteam** *Einhorn*
Christiane v. Bechtolsheim,
Dr. Susanne Lücke-David,
Alexander Herrmann

Layout & Satz: Birgit Roloff
Rathausplatz 1, 86938 Schondorf
redaktion@schondorf.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für nicht gelieferte Zeitungen infolge höherer Gewalt oder anderer Ereignisse kann kein Ersatz gefordert werden.

Weitergehende Ansprüche, insbesondere auf Schadenersatz, sind ausdrücklich ausgeschlossen.

875 Jahre St. Jakob – 525 Jahre St. Anna Schondorf feiert seine Kirchen

Guido Treffler und Wolfgang Leichtenstern

Am 27. und 28. Juli 2024, dem letzten Wochenende im Juli, feiert Schondorf ein Doppeljubiläum: 1149, also vor 875 Jahren, wurde die St. Jakobs-Kirche in Unterschondorf zum ersten Mal erwähnt, und vor 525 Jahren, im Jahr 1499, erhielt die Oberschondorfer St. Anna-Kirche ihre Weihe.

Diese Jubiläen boten vor 25 Jahren den Anlass, die Kirchen drei Tage lang zu feiern, vom 23. - 25. Juli 1999. Die Anregung zu dieser Doppelfeier kam von Pfarrer Johannes May. Als Hauptorganisatoren wirkten zweiter Bürgermeister Wilhelm Wagner und Pfarrgemeinderatsvorsitzender Wolfgang Leichtenstern, unterstützt von Pfarrer Johannes May, dem ersten Bürgermeister Gerd Hoffmann und Kirchenchorleiter Erich Unterholzer. Das Festkomitee rief die Schondorfer Bürgerinnen und Bürger dazu auf, Vorschläge zur Gestaltung des Festes einzubringen, und löste damit einen regelrechten Boom aus. 19 Arbeitskreise kümmerten sich um die inhaltliche Umsetzung der eingegangenen Ideen. Vorträge und Kunstausstellungen führten auf das Festwochenende hin, das am Freitag mit einem Festabend in der Aula der Realschule begann, bei dem der in



▲ Schondorfer Pilger auf dem Weg nach St. Jakob

Schondorf lebende Landeshistoriker Prof. Dr. Andreas Kraus den Festvortrag hielt. Am folgenden Tag fand rund um die St. Jakobs-Kirche ein St. Jakobs-Pilgerfest statt. Das Finale der Jubiläumsfeierlichkeiten bildeten am Sonntag ein Festgottesdienst vor der St. Anna-Kirche, für den Abt Vitalis Altthaler OSB aus Ottobeuren als Zelebrant gewonnen werden konnte, und ein historischer Markt in Oberschondorf mit Gauklern, Jongleuren,

Musikanten und Theateraufführungen. Geprägt waren die Festtage durch die von einem Arbeitskreis geschneiderten historischen Gewänder, durch Tanz- und Musikeinlagen verschiedener Gruppen und durch zahlreiche historische Theaterstücke, die Erwin Ulrich und Notburga Dietrich bearbeitet hatten. Die „Schondorfer Jakobsbühne“, heute Teil des Vereins „Theater Schondorf e.V.“, fand sich damals zusammen, um eine Jakobslegende zu spielen. Dem Schondorfer Jubiläumsfest des Jahres 1999 war es gelungen, Vergangenheit und Gegenwart so zu verknüpfen, dass sich viele Schondorferinnen und Schondorfer, aber auch Gäste aus Nah und Fern angesprochen fühlten. Ein Ruck ging durch ganz Schondorf. Die Erinnerung an historische Ereignisse bot die Grundlage, um in die Vergangenheit einzutauchen und sich in den Arbeitskreisen für die Gemeinschaft zu engagieren und eigene Ideen und Fähigkeiten einzubringen. Eine Fort-

◀ Szene aus dem Legendenspiel, 1999



▲ Größtes Weihrauchfass der Welt mit Bürgermeister Gerd Hoffmann

setzung fand der Jakobspilger-Gedanke mit einem Pilgerfest im Jahr 2003, als in Schondorf der „Münchener Jakobsweg“ offiziell eröffnet wurde. Im Jahr 2024 stehen nun die 875-Jahr-Feier der St. Jakobs-Kirche und die 525-Jahr-Feier der St. Anna-Kirche an. Diese Jubiläen rücken

Fotos: Privat

die beiden alten Schondorfer Kirchen wieder in den Mittelpunkt der Gemeinde. Wir wollen ein historisches Fest feiern, bei dem das ganze Dorf eingeladen und willkommen ist, auch unsere italienischen Freunde aus Boves haben ihr Kommen zugesagt. Dabei stehen am Samstag, 27. Juli, der hl. Jakobus und am Sonntag, 28. Juli, die hl. Anna im Mittelpunkt. Die Organisation dazu braucht viele Hände und Schultern, aber auch Ideen und Anregungen, was vor 25 Jahren zu einem großartigen Gemeinschaftserlebnis wurde. Nach einem eröffnenden ökumenischen Gottesdienst in der Seeanlage werden Pilgergruppen aus den umliegenden Gemeinden ankommen, ein Fischerstechen in historischen Kostümen ist geplant, dazu ein Legendenspiel der Jakobsbühne, Markttreiben, Angebote für Kinder, Musik und Tanz, bei dem alle mitwirken können, und vieles mehr. Das St. Anna-Fest wird in einem erweiterten Rahmen mit dem üblichen Weißwurstfrühstück nach dem Patroziniumgottesdienst, mit Kaffee und Kuchen am Nachmittag, Tanz von

Kindern und Erwachsenen des Trachtenvereins und vielem mehr gefeiert. Es wird noch eine Infoveranstaltung stattfinden, zu der wir Sie im Namen der Pfarreiengemeinschaft Utting-Schondorf als Bürgerinnen und Bürger, als Verantwortliche der Vereine und verschiedener Gruppierungen herzlich einladen. Wir brauchen Ihre Ideen und Vorschläge und viele helfende Hände!

Die Auflösung
des Rätsels
auf der Rückseite:

DEUTET?
WEIßT DU WAS DAS BE-
FINDEN?
DIE RÜCKSEITE!
DIE AUFLÖSUNG
DES RÄTSELS
AUF DER RÜCKSEITE:

Neu: Tagespflege für Seniorinnen & Senioren in Utting

Anne Wassermann

Unsere Tagespflege „Tagespflegeteam Utting“ (Betriebsstätte der Pflegeeinrichtung WaNiKa GmbH) bietet von Montag - Freitag jeweils von 8:00 - 16:30 Uhr für 17 Seniorinnen und Senioren ein abwechslungsreiches Tagesprogramm mit Frühstück, Mittagessen und Kaffee & Kuchen und verschiedenen Beschäftigungsangeboten (Seniorenfitness, Zeitungsrunde, Brettspiele, Gedächtnisspiele, Singen und Musizieren, Malen und Basteln, Spaziergänge, gemeinsames Kochen und Backen etc.). In unseren bequemen Relaxsesseln kann man zur Ruhe kommen, in unserem großen Garten in der Sonne verweilen oder um den Rundlauf spazieren sowie Hochbeete bepflanzen und pflegen. Die Tagespflegegäste werden durch ausgebildete Pfl-

Logo: Pflegeeinrichtung WaNiKa



gefach- und Betreuungskräfte betreut. Unser interner Fahrdienst holt die Gäste morgens zu Hause ab (oder Angehörige begleiten sie selbst in die Tagespflege) und bringt sie nachmittags wieder nach Hause. Auch RollstuhlfahrerInnen können die Tagespflege besuchen – hierfür arbeiten wir mit Anbietern von „Rollstuhltaxis“ zusammen. Unser Angebot richtet sich an pflegebedürftige SeniorInnen (Pflegegrad 1 - 5), aber auch an SeniorInnen ohne Pflegebedarf. Dabei stehen die soziale Teilhabe sowie die Entlastung pflegender Angehöriger im Vordergrund.

Tagespflegeteam Utting
Tagespflegeeinrichtung für SeniorInnen
Achselschwanger Straße 7
86919 Utting
Tel: 08869 8259782
tagespflege-utting@pflegeeinrichtung-wanika.de
www.pflegeeinrichtung-wanika.de



Youtility

Vittorio Medolago Albani

wie *share economy* und *circular economy* zeigen, dass wir uns mittlerweile in einem neuen Zeitalter befinden, in dem eine solche Verleihplattform mittel- und langfristig alles miteinander verbinden kann. Es bilden sich Gemeinschaften aus Orten und Regionen, wobei man unter „Nachbarn“ gegenseitig Sachen leihen kann. Ein professioneller Hochdruckreiniger könnte problemlos wahrscheinlich von 30-50 und mehr Haushalten genutzt werden. Auch hier besitzen



▲ Vittorio Medolago Albani hat Youtility gegründet

die meisten Haushalte mit Garten einen eigenen. Wozu? Genau das ist der Vorteil und der Nutzen dieser Plattform. Wir können gemeinsam viel Platz und Geld sparen. Jeder hat Gegenstände, die Platz brauchen und nicht oft genutzt werden. Man denke bspw. an Deko-Objekte. Es sammeln sich in Kellern und Dachstühlen über Jahre viele Dinge an. Du könntest für 6-24 Monate selbst Dekoartikel leihen und verleihst währenddessen deine eigenen Dekoartikel. Diese Verleihplattform gilt in erster Linie für Privathaushalte (*peer to peer*), aber auch gewerbliche Verleiher können auf ihre Produkte aufmerksam machen, oder man kann es als Inspirationsgrundlage für Aktivitäten



nutzen. Wusstest du bspw., dass Jenny aus Utting eine mobile Sauna als Anhänger vermietet oder Achim aus Augsburg ein „fliegende Surfbrett“ namens eFoil? Oder warum nicht Mitgliedschaften oder Abonnements verleihen oder seine Dienstleistungen pro Stunde anbieten? Wir wollen mit unserer Idee am Ammersee starten und hoffen auf positive Resonanz. Sollten wir in den ersten Monaten eine hohe Akzeptanz feststellen und viele Inserate gehen Online oder Transaktion werden getätigt, würden wir eine Versicherung für die verliehenen Gegenstände mitinkludieren. Ein finales Angebot eines großen Versicherungsträgers liegt uns bereits vor.

Jeder kann sich auf der Homepage kostenlos anmelden und unentgeltlich Dinge hochladen. Die Plattform trägt sich durch eine prozentuale Servicegebühr (die zeitnah auch eine Versicherung mit inkludieren könnte). Eine spannende Idee noch zum Schluss: Jeder soll an dieser Plattform mitverdienen. Stelle dir vor, du könntest für jede Weiterempfehlung 5 % am Verleihsatzes deiner erfolgreichen Empfehlung bzw. deines Kontaktes erhalten! Wir möchten alle proaktiven Mitglieder am Erfolg beteiligen. Für jeden User „den du auf die Plattform bringst“, verdienst du 5 % an den Verleihsätzen deines Kontaktes mit. Dazu mehr in den Nutzungsbedingungen.

Unsere größte Freude wäre es, wenn sich diese Plattform am Ammersee als Nachbarschafts- und Community-Gedanke durchsetzen würde. Wir freuen uns über jede Anregung und Unterstützung, um die Plattform erfolgreicher zu machen. Bitte schickt eure Fragen und Kommentare gerne an info@youtility.world

Euer Ammerseer Nachbar & Gründer von Youtility Vittorio Medolago Albani

Foto: Privat

Nacht der offenen Kirchen

Am 12. Juli 2024 findet wieder die inzwischen schon traditionelle Nacht der offenen Kirchen der evangelischen Gemeinde Ammersee West und der katholischen Pfarreiengemeinschaft Utting-Schondorf in den sechs Kirchen und im Pfarrsaal von Mariae Heimsuchung in Utting statt. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 20:00, 21:30 und 23:00 Uhr, dazwischen gibt es je eine halbe Stunde Pause. Ein interessantes Programm zum derzeit alle Menschen bewegenden Thema Frieden ermöglicht es den Besuchern, zwischen musikalischen und informativen Beiträgen zu wählen. Chöre, Gesangsgruppen und musikalische Darbietungen (solistische Harfe, Klangschalen u.a.) laden zum Zuhören und Nachdenken ein, ebenso meditative und besinnliche Beiträge, unter anderem ein politisches Nachtgebet.



Wir starten eine Woche früher als in den letzten Jahren. Trotzdem ist natürlich noch mehr als genug Zeit zum Trainieren. Wir haben letztes Jahr mit über 26.000 km ein hervorragendes Ergebnis hingelegt. Die Latte liegt also hoch.

Sternfahrt am 9. Juni

Der Auftakt ist generell eine Sternfahrt aus dem ganzen Landkreis zu einer bestimmten Gemeinde. Wo es heuer hingehen wird, wissen wir noch nicht. Es wird sicher nicht Raisting, Eching, Thaining, Hurlach, Kaltenberg, Prittriching oder Türkenfeld, denn da waren wir überall schon. Wo es dieses Jahr hingehet, erfahrt ihr über unsere Social Media-Kanäle auf https://www.instagram.com/stadtradeln_schondorf/ und <https://www.facebook.com/StadtradelnSchondorf>.

Außerdem freuen wir uns dort über ein paar zusätzliche Follower.

Fahrrad-Scouts gesucht

Natürlich sammelt beim Stadtradeln jeder selber seine Kilometer. Wir werden aber wieder ein paar gemeinsame Ausfahrten organisieren, einfach weil es Spaß macht. Wer Lust hat, bei einer Fahrt ein paar Leute mitzunehmen, sagt uns einfach, wann es wohin gehen soll, und wir teilen das im Newsletter. Wer mitkommen will, fährt einfach mit. Das können alle Arten von Ausfahrten sein, von der gemütlichen Feierabendrunde bis zur sportlichen Tour.

Eure Schondorfer Stadtradeln-Koordinatoren Herbert Thalhofer und Leopold Ploner
 Stadtradeln: <https://www.stadtradeln.de/schondorf>
 Facebook: <https://www.facebook.com/StadtradelnSchondorf>
 Instagram: https://www.instagram.com/stadtradeln_schondorf/

Foto: TSV Schondorf, Freiwillige Feuerwehr Schondorf

FREIWILLIGE FEUERWEHR VORANKÜNDIGUNG

Die Feuerwehr Schondorf feiert in diesem Sommer, vom **19.-21. Juli**, ihr **großes Jubiläumsfest** am See. Bei hoffentlich schönem Wetter möchten wir gerne mit allen Schondorfer Bürger*innen bei Zeltbetrieb, einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm, Musik und guter Gastronomie feiern. Schondorf soll sich an dieses Fest noch lange erinnern!

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

8. Ammersee Höhenweglauf

20. April 2024

Bambinielauf | Kinderlauf | 5 KM | 10 KM | Halbmarathon | Nordic Walking

Online-Anmeldung:	www.ammersee-hoehenweglauf.tsv-schondorf.de	
Veranstalter:	TSV Schondorf	
Ort:	Sportgebiet Schondorf, Bergstraße	
Ablauf:	Ausgabe Startunterlagen: 09:00 bis 13:30 Uhr	
	Start Bambinielauf (200 m):	15:00 Uhr
	Start Kinderlauf (400 m):	15:15 Uhr
	Start 5 KM / 10 KM:	15:30 Uhr
	Start Halbmarathon:	15:30 Uhr
	Start Nordic Walking:	15:30 Uhr
	Siegerehrung:	18:00 Uhr

Haftungsausschluss: Es besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Organisationsgebühr bei Nichtantritt. Jede/r Teilnehmer/in erklärt sich mit der Anmeldung als gesund und in ausreichend körperlicher Verfassung, um an den Wettläufen teilnehmen zu können. Der Veranstalter übernimmt keine Haftung für Diebstahl, Personen- oder Sachschäden.

Schondorf erzählt

Aus den Erinnerungen von Heini Birkner, aufgezeichnet und niedergeschrieben im November 2021 von Peter Wittmaack

Ich bin am 12.04.31 in Oberschondorf in meinem Elternhaus, damals Landsberger Straße 32, geboren. Das Haus befindet sich gegenüber von der ehemaligen Schmiede Mailänder, in der heute die Familie Annich wohnt. Mein Vater war selbstständiger Schneidermeister. Ich habe einen Bruder, der dreizehn Jahre jünger ist als ich. Meine Mutter führte den Haushalt, war zudem Bedienung im Café Forster und vermietete im Sommer Zimmer an Münchner Sommerfrischler, so nannte man damals die Urlauber. Zu uns kamen fast immer dieselben Gäste, also Stammgäste, die in der Regel 14 Tage blieben. Durch die Sommergäste habe ich auch Schwimmen gelernt, weil sie mich immer ins Strandbad Forster mitgenommen haben.



▲ Birknerhaus 1921, Geburtshaus von Heinrich Birkner

Meine Mutter hat zwei Zimmer vermietet und die Gäste zum Teil auch bekocht. Die Familie musste, wenn Gäste da waren, früher ins Bad gehen und schon mit der morgendlichen Wäsche fertig sein, wenn die Gäste das Bad benutzen wollten. Es gab nur ein Bad im Haus. Später haben meine Eltern fließend Wasser in die Zimmer gelegt, was die Badsituation etwas entspannte. Die Gäste aus München kamen im Sommer mit dem Zug. Ich holte sie mit einem Ziehewerl ab, in dem ich dann ihr Gepäck beförderte habe. Ich war quasi das Taxi. In Schondorf war es schon in den 30er Jahren üblich, dass privat Zimmer vermietet wurden. Viele Urlauber sind zur Sommerfrische hergekommen.

Mein Vater hatte seine Schneiderwerkstatt in unserem Wohnhaus in der Landsberger Straße. Vor und während des Krieges kam die Kundschaft meines Vaters hauptsächlich aus Schondorf und den Nachbardörfern. In der Nachkriegszeit sind viele Münchner, die während des Krieges zeitweise in Schondorf lebten, weiter Kunden meines Vaters geblieben. Sie waren wegen der Bombenangriffe aus München evakuiert worden. Wir hatten in der Nachkriegs-

zeit keine Stoffe. Deswegen haben mein Vater und ich Kleidungsstücke aus Wolldecken angefertigt. 1937 bin ich eingeschult worden. Die Schule befand sich oben bei der Annakirche. Meine Lehrerin war Fräulein Rotter. Man bezeichnete die Klassen 1 bis 4, die in einem Klassenraum waren, als Unterschule, weil sie im Erdgeschoss untergebracht waren. Die 5. bis 8. Klasse war die Oberschule im oberen Stockwerk. Dort war der Hauptlehrer Moll der Lehrer. Ab der 5. Klasse schickten meine Eltern mich nach Landsberg ins Internat. Dort besuchten wir zu dritt aus Schondorf die Oberrealschule. Einer war der Raffler Hans, der andere der Berger Rudi, der angenommene Sohn vom Dr. Weber. Wir wohnten zusammen im Internat. Die damalige Oberrealschule entsprach dem heutigen Gymnasium. Die Oberrealschule war in dem Gebäude, in dem heute das Museum ist. Wir durften nicht jedes Wochenende heimfahren. An vielen Wochenenden mussten wir im Internat bleiben.

Die Erzieher waren sowohl Frauen als auch Männer, und sie haben uns ordentlich behandelt. Die erste Zeit in Landsberg hatte ich große Schwierigkeiten. Ich musste deswegen einmal zur Heimleiterin gehen. Bei dem Gespräch weinte ich nur. Ich hatte die erste Zeit sehr viel Heimweh. Ein wenig tröstete es mich, das ja der Raffler Hans und der Berger Rudi auch da waren. Wir sind meistens mit dem Fahrrad von Schondorf nach Landsberg gefahren, manchmal mit dem Omnibus. Es gab damals schon eine Busverbindung.

Meine Eltern wollten mich Anfang 1945 nicht mehr der Gefahr von Bombardierungen in Landsberg aussetzen, die besonders stark in Penzing waren. Ich wollte gerne ins Landheim nach Schondorf, weil meine Freunde dort waren. Deswegen bin ich kurz vor Kriegsende ins Landheim gewechselt. Ich besuchte noch ein Vierteljahr das Landheim. Wenn wir Lateinstunde hatten, hat der Lateinlehrer, der auch beim Volkssturm war, uns, statt uns Latein beizubringen, an der Panzerfaust ausgebildet. Latein war wohl nicht mehr so wichtig. Das Landheim war zu der Zeit, also Anfang 45, eine so genannte „Deutsche Heimschule“. Schule und Internat waren von den Nazis übernommen worden. Sehr viel anders als in Landsberg war es eigentlich auch nicht. Es ging ja aufs Kriegsende zu, und die älteren Schüler wurden als Flakhelfer eingezogen. Wir wurden, wie gesagt, an der Panzerfaust ausgebildet und waren eigentlich noch für den Volkssturm vorgesehen, was aber nicht realisiert wurde.

Mein Vater wurde zu Kriegsbeginn zur Wehrmacht eingezogen. Als Schneider hat mein Vater auch als Soldat daheim Uniformen genäht. Wir holten die zugeschnittenen Einzelteile mit einem Wagerl aus Greifenberg und brachten die fertigen Uniformen dorthin zurück. In Greifenberg

war ein „zentraler“ Schneidermeister, der von der Kleiderkammer der Wehrmacht die Stoffe erhielt und die fertigen Uniformen einsammelte.

Wir hatten in Schondorf nach meiner Erinnerung keine Nachbarn oder Bekannten mit jüdischem Glauben. Ich kann mich an eine Frau in Schondorf erinnern, die Jüdin war. Frau von Pauer, die mit ihrer Familie an der Seestraße wohnte, war eine so genannte „Halbjüdin“. Ich weiß nicht, was aus ihr geworden ist.

Ein Kunde meines Vaters war der Herr Gebertshammer aus Entraching. Während des Krieges hatte der eine Sau schwarz geschlachtet, was verboten war. Als Bezahlung für eine Schneiderarbeit sollte mein Vater Fleisch von der Sau bekommen. Er musste dem Gebertshammer aber helfen, das geschlachtete Schwein nach Schondorf zu bringen. Gebertshammer hatte so einen kleinen motorisierten Transporter. Da konnten vorne drei Leute sitzen, hinten war eine kleine Ladefläche. Mit dem Fahrzeug haben der Gebertshammer und mein Vater die Sau von Entraching nach Schondorf transportiert. Unterwegs wurden sie dann von einem Polizisten aufgehalten, der sie aber nicht kontrollieren wollte, sondern darum bat, mitfahren zu dürfen. Zu dritt sind sie vorne im Fahrzeug gesessen, und hinten lag die Sau. Hätte der Polizist das bemerkt und die Ladung gesehen, wären der Gebertshammer und mein Vater schwer bestraft worden. Schwarzschlachten war eine schwere Straftat.

Das Kriegsende erlebte ich in Schondorf. Ich kann mich noch gut erinnern, wie die Amis gekommen sind. Wir waren beim Schuster Toni an der Leiten und haben geschaut, wann die Amerikaner kommen. Wir sahen dann die ersten Panzer, die aus dem Wald kamen. Die Amis kamen aus Richtung Landsberg. Wir sind dann heimgelaufen. Mein Vater sagte, jetzt müssen wir die weiße Fahne raushängen. Plötzlich kamen aber noch SS-Leute mit dem Motorrad bei uns angefahren, die unsere weißen Fahnen gesehen hatten. Die SSler haben rumgeschrien und angeordnet, dass die weißen Fahnen sofort weg müssen. Sie fragten noch, ob wir vielleicht einen Feindsender hören, und forderten uns auf, den Amerikanern auf jeden Fall Widerstand zu leisten. Sie selbst sind dann sehr schnell mit dem Motorrad abgehauen. Mein Vater hat die weiße Fahne wieder



▲ 1945: franz. Panzer (mit amerik. Hoheitszeichen) vor der Seestr. 4

rausgehängt. Wir haben die Amerikaner dann am Ortseingang gesehen und sind vorsichtshalber in den Keller gegangen. Auch haben wir noch gesehen und gehört, dass sie mit ihren Panzern westlich vom Gasthof Drexl auf dem Feld standen. Die Panzer schossen dann in Richtung Weingarten. Offenbar haben sie vermutet, dass auf dem Weingarten noch deutsche Truppen sind.

Wir sind dann wieder in den Keller, als die Amis ins Dorf kamen. Mein Bruder war damals ja noch ein Baby. Als wir aus dem Kellerfenster auf die Landsberger Straße geschaut haben, konnten wir sehen, dass unser Nachbar, der Schmied Mailänder, schon mit den Amis redete. Sie hielten mit ihren Panzern direkt vor unserem Haus. Meinem Vater fiel plötzlich ein, dass er auf dem Schrank noch fünf Schuss Munition vom Volkssturm hatte. Die wollte er noch schnell wegschmeißen, damit die Amerikaner sie nicht finden. Wie er die Munition in den Händen hat, kommt ein Ami rein, richtet das Gewehr auf ihn und ruft: „Hands up!“ Aber es ging dann nochmal alles gut. Ich konnte ja zu der Zeit schon etwas Englisch und habe mich dann mit den amerikanischen Soldaten unterhalten. Die Soldaten waren recht nett zu uns. Die ersten Truppen waren alles sehr nette Leute. Abends kam dann noch ein Offizier, der bei uns im Fremdenzimmer geschlafen hat. Der hat uns erzählt, dass er Fotos von dem Konzentrationslager in Kaufering gemacht hat. Er sagte, es sei furchtbar, wie die Häftlinge dort ausgeschaut haben. Wie schlecht es den Menschen im KZ gegangen ist, haben wir nicht gewusst. Als ich noch in Landsberg war, habe ich manchmal gesehen, wie die KZ-Insassen an der Straße gearbeitet haben. Aber dass die so arg verhungert waren, habe ich da nicht erkannt. In der Folgezeit mussten wir unser Haus räumen. Unsere Familie kam bei unseren Nachbarn, den Mailänders, unter. Unser Haus war dann vollkommen mit amerikanischen Soldaten belegt. Ich kann mich nicht genau erinnern, aber ich glaube, dass die Amis so 14 Tage unser Haus als ihre Unterkunft benutzt haben. Bei den Nachbarn kochten die Amis in ihrer Feldküche.

Nach den Amerikanern kamen französische Truppen, die so genannten „De Gaulle-Truppen“. Einige Franzosen waren in der Schreinerei Veit einquartiert. Bei uns war niemand. Es wurde von ganz schlimmen Vergewaltigungen, die die Franzosen in Utting begangen haben sollen, erzählt. Eine Tante von mir ist auch vergewaltigt worden. Nach meinem Kenntnisstand wurden in Schondorf keine Frauen vergewaltigt.

Die französischen Soldaten sind sehr gern zur Jagd gegangen. Da durfte niemand auf die Leiten gehen, überall piffen Geschosse durch die Luft. Die Franzosen schossen alles zusammen, was dahergekommen ist. In Schondorf waren, soweit ich mich erinnere, keine dunkelhäutigen Soldaten. In Schondorf waren wohl auch mehr die Offiziere, die Mannschaften waren in Utting und Finning. Wir hatten sowohl während des Krieges als auch nach der Kapitulation immer genug zu essen. Mein Vater hat ja viel für die Bauern in unserer Gegend gearbeitet. Er bekam dann oft statt Geld Milch oder ein Stück Fleisch, Gemüse usw. Meine Mutter hat auch ein Schwein gefüttert. Zudem



◀ 1945: französische Soldaten der De Gaulle-Truppen nach der Jagd, beim Gasthaus Drexl, Landsberger Straße

gehen, weil mein Vater Parteimitglied gewesen war. Der zweite Grund war, dass wir das Landheim nicht mit Lebensmitteln unterstützen konnten. Meine Schulkarriere war damit beendet. Ich hatte natürlich noch keinen Abschluss, weil ich erst 14 Jahre alt war. Für die normale Volksschule war ich schon zu alt. Ich wollte auch nicht mehr aufs Gymnasium nach Landsberg zurück. Mein Vater sagte mir, ich könne ihm in der Werkstatt helfen und ihm zuarbeiten, z.B. Faden drehen oder so etwas. Daher habe ich eine Lehre als Schneider bei meinem Vater angefangen und besuchte die Berufsschule in Landsberg. Dorthin fuhr ich mit der regelmäßigen Schulbuslinie, die damals schon wieder in Betrieb war. Ich bestand meine Gesellenprüfung und später die Meisterprüfung als Schneidermeister und übernahm später das Geschäft von meinem Vater.

1954 heiratete ich meine Freundin Hermine aus Eching. Kennengelernt haben wir uns beim Drexl im Fasching. Gleich nach dem Krieg wurden wieder Faschingsfeste beim Drexl gefeiert. Beim Café Forster waren in der Zeit, also kurz nach dem Krieg, noch die Amis. Die Feste beim Drexl waren meistens Schwarz-Weiß-Bälle. Als Mann hatte man einen Anzug an, und man durfte nur mit Einladung des Wirts an dem Ball teilnehmen. Beim Bauernball hat man die Tracht angezogen. Kurz nach dem Krieg gab es den „Schwarzhändlerball“. Da kamen alle die hin, die mit den schwarzen Geschäften, also mit Schwarzhandel zu tun hatten. Beim Café Forster gab es, nachdem die Amerikaner abgezogen waren, tolle Faschingsfeste. Erwin Forster hatte immer die Dekorationen gestaltet. Der konnte das sehr gut. Die Bälle beim Forster waren immer Kostümbälle. Wir sind dann auch hin und wieder zu den Festen in Nachbardörfern gegangen.

Spannungen zwischen den Bewohnern von Ober- und Unterschondorf habe ich persönlich gar nicht so empfunden. Ich war ja als Oberschondorfer in Unterschondorf im Landheim gewesen und später hatte ich viele Freunde aus Unterschondorf. Schule und Kirche von Ober- und Unterschondorf waren ja auch zusammen. Es gab nur einen Sportverein, den TSV.

Die Feuerwehren allerdings waren strikt getrennt. Ich kann mich noch gut an eine Feuerwehübung erinnern. Das Übungsszenario war ein Brand beim Treffler (*Kohlenhandlung Treffler, Pfitznerstraße/Ecke Kirchberg, später Fa. Unger, Kohle und Heizöl, A.d.V.*). Wir Oberschondorfer Feuerwehrleute wussten nicht, dass es sich um eine Übung handelt, meinten also, es sei ein echter Alarm. Alarmiert wurden wir wie immer über die Sirene. Wir Oberschondorfer wollten wie immer mit unserem Feuerwehrfahrzeug zum Brandort fahren. Unser Einsatzfahrzeug war lediglich ein Anhänger, der an den Bulldog eines Oberschondorfer Bauern gehängt wurde. Als wir losfuhren, bemerkten wir, dass die Reifen des Anhängers ohne Luft waren. Aber es brannte ja in einer Kohlenhandlung. Also haben wir gesagt, dann fahren wir halt ohne Luft. Wir dachten ja an einen richtigen Brand beim Treffler. Das Oberschondorfer

Feuerwehrhaus befand sich in der kleinen Garage in der Lindenstraße, die heute von der Wasserwacht genutzt wird. Als wir dann am Sportplatz vorbeigefahren sind, (*damals Am Eichert/Ecke Uttinger Straße, A.d.V.*) sahen wir, dass selbst die Uttinger Feuerwehr schon da war. Die wussten, wie die Unterschondorfer auch, dass die Übung stattfindet und hatten sich vorbereitet. Nur wir Oberschondorfer wussten nichts davon. Uns hatte man nicht informiert. Wir waren natürlich stinksauer, dass die Unterschondorfer uns nichts gesagt hatten. Ich kann mich auch noch erinnern, wie die Kanalisation gebaut wurde, ich glaube so Ende der 60er Jahre, auf jeden Fall vor der Zusammenlegung der Orte. Oberschondorfs Bürgermeister Wagner sagte: „Wir in Oberschondorf brauchen keine Kanalisation. Das läuft ja sowieso von allein herunter nach Unterschondorf“, was ihn offenbar nicht störte.

Ein guter Jugendfreund, der Herr Schindler, hatte damals schon ein Auto. Seine Eltern hatten ein Juweliergeschäft in Augsburg. Mit ihm bin ich am Fasching zu den Bällen gefahren. Einmal am Faschingssonntag haben wir unsere Freundinnen nach Eching zurückgefahren. Die Echingen Burschen haben uns aufgelaert und wollten uns verdröckeln, weil wir Freundinnen aus Eching hatten. Wir konnten gerade noch flüchten.

Bei uns in der Familie hat die Kirche eine große Rolle gespielt. Ich war auch Ministrant. Unsere Familie hatte zum Anfang ein gutes Verhältnis zu Pfarrer Dr. Gehring. Meine Frau, die wie mein Vater und ich auch Schneiderin ist, hat für die Pfarrhauhaltlerin, Fräulein Wartner, gearbeitet. Über sie erfuhren wir, dass Dr. Gehring der Meinung war „Die Schondorfer sind lauter Blöde“. So oder so ähnlich hat er sich über die Schondorfer geäußert. Dadurch hat sich das Verhältnis unserer Familie zum Pfarrer abgekühlt. Im alten Pfarrhaus an der Landsberger Straße hat der Dr. Gehring nicht gewohnt. Der wohnte privat und baute sich dann den Pfarrhof an der Sonnenleite. Soweit ich mich erinnere, wurde als erstes der Pfarrhof gebaut und danach erst die Heilig Kreuz Kirche. Ich kenne das Buch von Herrn Kiffmann, in dem er beschreibt, wie schlecht Dr. Gehring mit seiner Familie wegen eines Erbpachtgrundstückes umgegangen ist. Ich habe diese Geschichte erst über das Buch erfahren.

Von der Flurbereinigung haben ich und meine Familie nichts mitbekommen. Wir hatten außer dem Torfstich keine landwirtschaftlichen Grundstücke in Schondorf. Ein kleines Stück Wald, das meiner Familie gehörte, und das Moor kamen nicht in die Flurbereinigung hinein. Ich weiß aber noch, dass die Flurbereinigung in Schondorf ein heiß diskutiertes Thema war. Vor allem kleinere Bauern fühlten sich benachteiligt. Die großen Landwirte wurden offenbar bevorteilt.

Meine Frau und ich zogen als junges Paar in das Haus meiner Eltern in die Landsberger Straße, wo wir gemeinsam mit Eltern und Bruder lebten. Dafür bauten wir das Haus um. Ich kann gar nicht mehr sagen, wann ich die Schneiderei von meinem Vater übernommen habe. Auf jeden Fall wurde ich sein Nachfolger. Mein Vater konnte nicht so in

Rente gehen, wie man sich das heute vorstellt. Er hat durch die Währungsreform sein erspartes Geld verloren. Seine Lebensversicherung, in die er immer einbezahlt hatte, war plötzlich überhaupt nichts mehr wert. Diese Lebensversicherung sollte seine Altersversorgung sein, die nun völlig wegfiel. Mein Vater hat dann eigentlich bis zu seinem Tode bei mir mitgearbeitet.

Nach dem Krieg hatten wir viele Aufträge aus München. Durch Empfehlungen konnten wir immer wieder neue Kunden aus München gewinnen. Jeden Donnerstag besuchten wir unsere Kundschaft, die ein Kleidungsstück bei uns anfertigen lassen wollte, in München. Manchmal waren wir erst um Mitternacht beim letzten Kunden. Davon konnte man nach dem Krieg gut leben. Meine Frau, die auch Schneidermeisterin ist und ich, hatten insgesamt bis zu 10 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Alle arbeiteten in unserer Werkstatt in der Landsberger Straße, wo es bald zu eng wurde. Wir fanden dann ein Grundstück am heutigen Angerweg. Dort bauten wir ein Haus mit Werkstatt und Wohnung, wo meine Frau und ich heute noch wohnen.

Für Schneiderwerkstätten wurde die Auftragslage in der Folgezeit ständig schlechter. Kleidung konnte in guter Qualität von der Industrie in Massenproduktion hergestellt werden und war deswegen natürlich viel preisgünstiger als Einzelanfertigungen. Über meinen Stammtisch erfuhr ich, dass bei der Bundeswehr ein Schneider gesucht wurde. Letztendlich konnte ich dann bei der Bundeswehr in Penzing 1981 als Schneider anfangen und habe dort bis zu meiner Rente gearbeitet.

Als alter Schondorfer halte ich nicht viel von der Entwicklung des Ortes. Aber es muss halt wohl so sein. Der Ort hat sich seit meiner Kindheit ungeheuer entwickelt und es geht offenbar immer weiter. Wenn ich heute die Blombergstraße entlang gehe, sehe ich, dass er sich wahnsinnig verändert hat.

Die Zusammenlegung von Ober- und Unterschondorf fand und finde ich gut. Ein Teil der Bürger von Oberschondorf befürchtete damals, dass sie die Schulden der Unterschondorfer mittragen müssten (lacht). Ich habe es nicht so empfunden, dass in Oberschondorf die reichen Bauern wohnten und in Unterschondorf die armen Fischer lebten. Aber ich war ja auch Handwerker. Die Unterschiede zwischen den beiden heutigen Ortsteilen war aber schon Gegenstand von allerhand Diskussionen. Ich bin in Schondorf geboren, habe meine Jugend hier verbracht, hatte meine Arbeit lange Zeit hier und habe immer in Schondorf gelebt. Damit bin ich eigentlich zufrieden. Ich bin viel gereist, war in Amerika und habe viele tolle Wanderungen und in vielen Teilen der Welt Urlaub gemacht. Ich bin aber auf jeden Fall zufrieden, dass ich hier in Schondorf geblieben bin.

(Die „französischen Bilder“ mit freundlicher Genehmigung Gerhard Roletschek und Archiv der 2. Franz. Panzerdivision. Die anderen Bilder mit freundlicher Genehmigung von Detlef Hummel)

Das kleine Einhorn



Idee und Zeichnung: Irene Sarre, Ehrenkirchen